

Tabelle 1: Baukostensummen 1953 bis 1968 in Mio. Franken

Jahr	Oeffentliche Tief- und Hochbauten	Private Bauten	Total
1953	0.406	4.788	5.194
1954	1.138	3.873	5.011
1955	0.768	4.241	5.009
1956	0.820	5.872	6.692
1957	1.179	5.940	7.119
1958	2.238	6.964	9.202
1959	2.230	6.244	8.474
1960	1.741	8.840	10.581
1961	0.996	12.329	13.325
1962	1.484	13.395	14.879
1963	4.169	16.676	20.845
1964	4.619	18.527	23.146
1965	3.493	17.925	21.418
1966	2.967	14.093	17.060
1967	5.502	14.936	20.438
1968	6.090	24.549	30.639

Quelle: Amtsrechnungen der politischen Gemeinde Wil (35)

- b) Die Grundrisse der Mehrfamilienhäuser, die vor 1957 erbaut wurden, unterscheiden sich flächen-, form- und anordnungsmässig von den nach 1957 erstellten (z.B. Mehrfamilienhäuser westlich und östlich der Georg-Sailerstrasse - Westquartier: Ifang und Gebiet zwischen Allee und Winkelriedstrasse). Auch im Aufriss ergeben sich bestimmte Unterschiede. Die vor 1957 erbauten Mehrfamilienhaus-Quartiere sind in Zeilenanordnung erstellt, mehrheitlich dreigeschossig und gleichförmig im Aussehen. Die nach 1957 überbauten Siedlungen dagegen sind architektonisch abwechslungsreich, weisen drei und mehr Geschosse auf und verfügen über unterirdische Autoabstellplätze und grosszügig angelegte Kinderspielplätze in relativ

grossen Grünflächen. In der gegenseitigen Anordnung dieser Mehrfamilienhäuser wird auf eine maximale Besonnung Rücksicht genommen. Diese Quartiere sind nach den Gesichtspunkten der differenzierten Bauweise erstellt worden, die wesentlich mehr Freiheit zulässt, aber ungleich höhere Anforderungen an die Qualität stellt. Neben den reinen Mehrfamilienhausquartieren sind an den west-, süd- und südost-exponierten Hängen Einfamilienhausquartiere entstanden. In der Industriezone haben sich weitere Firmen niedergelassen und die bereits bestehenden Betriebe haben sich erweitert. In zentralen Teilen der Stadt, besonders entlang der Oberen und Unteren Bahnhofstrasse, haben grosse Um- und Neubauten die Physiognomie dieser Strassenzüge wesentlich verändert.

Aufgrund dieser erläuterten Kriterien: Grundriss, Aufriss, Geschosszahl, Topographie, Veränderungen, ergibt sich für die Periode 1947 bis 1968 folgende Gliederung:

Von 1947 bis 1957 erbaut

- a) Mehrfamilienhaus-Quartiere
- b) Einfamilienhaus-Quartiere
- c) Industriebauten

Von 1957 bis 1968 erbaut

- d) Mehrfamilienhaus-Quartiere
- e) Einfamilienhaus-Quartiere
- f) Industriebauten
- g) Oeffentliche Bauten
- h) Veränderungen in bereits bestehenden Gebieten

Von 1947 bis 1957 erbaut

a) Mehrfamilienhaus-Quartiere

- Ostquartier: Lindenhofgebiet westlich und östlich der Toggenburgerstrasse. Das in die Industriezone reichende Wohnquartier hat sehr grosse Lärmimmission. Der Bau dieser Häuser hätte planerisch verhindert werden sollen.

- Südquartier: Gebiet zwischen Feldegg-, Feld- und Ackerstrasse; Teilgebiet zwischen Hörnli- und Rütlistrasse.

- Westquartier: Gebiet zwischen Allee und Winkelriedstrasse.

Im Südquartier wie im Westquartier erfolgte durch diese Ueberbauungen der noch ausgesparten Freiflächen (Gärten, vgl. Abb. 21) früherer Bauperioden ein Zusammenschluss mit den früheren Siedlungen.

- Lettenquartier: (Gebiet zwischen Rebhofweg, Letten- und Bronschhoferstrasse) Ueberbauungen an der Lettenstrasse und am Josefsweg; Ueberbauungen im Eggfeld.

- Rickenbacherfeld: Ueberbauung an der Flawilstrasse.

Ein- bis zweigeschossige Reiheneinfamilienhäuser von drei bis sechs Wohnungsteilen mit verhältnismässig schlechter baulicher Ausnützung bildeten den Anfang eines völlig neuen Quartiers. Trotz der schlechten Ausnützung waren die Bau- und Erschliessungskosten geringer als bei Einzelbauweise.

b) Einfamilienhaus-Quartiere

- Lettenquartier: Entlang dem Rebhofweg.

- Scheibenberg/Oelbergquartier: Scheibenberg; Gebiete zwischen Wilberg-, Scheibenberg- und Rebbergstrasse und unterer Rebweg.

- Unterer Hofberg: Vereinzelte Häuser entlang der Hofbergstrasse.
- Neulanden: Gebiet zwischen Fürstenland- und Von-Thurnstrasse; Vereinzelte Häuser an der Neulanden- und östlichen Fürstenlandstrasse.

Ein- bis zweigeschossige Einfamilienhäuser verschiedener Architektur entstanden in dieser hervorragenden Wohnzone. Die Ausnützungsziffer muss an solchen Hängen tief gehalten werden, weil die Freiflächen in Form von Böschungen weder als Abstell- noch als Kinderspielplätze Verwendung finden.

c) Industriebauten

Ausser der Gründung eines neuen Industriebetriebes in der Industriezone vergrösserten sich die bereits bestehenden Betriebe. Ein neues Unternehmen, das sich rasch entwickeln wird, hat in der Industriezone eine neue Fabrik erstellt. Daneben vergrösserten die bereits ansässigen Betriebe ihre Arbeitsfläche.

Von 1957 bis 1968 erbaut

d) Mehrfamilienhaus-Quartiere

- Ostquartier: Ueberbauung Altstadt (angrenzend an die südliche St. Gallerstrasse). Es ist eine ganz neu entstandene Ueberbauung mit drei- und viergeschossigen Mehrfamilienhäusern und zwei Wohnhochhäusern, denen weiter östlich beidseitig der St. Gallerstrasse ein neues Wohn/Gewerbe-Quartier folgt (zwischen St. Galler- und Fürstenlandstrasse); Lindenhofpark, Ueberbauung östlich der Georg-Sailerstrasse, drei- bis fünfgeschossige Mehrfamilienhäuser.



Abb. 29: Ostquartier: Ueberbauung Altstatt und Ostumfahrung mit Anschluss an die Autobahn (linker, oberer Bildrand)

Das Ostquartier ist erst nach dem zweiten Weltkrieg entstanden. Dem sukzessiven Zurückdrängen des landwirtschaftlichen Kulturlandes sind einige Bauernbetriebe zum Opfer gefallen. Im Altstattgebiet sind die Oekonomiegebäude und teilweise auch die Wohngebäude abgebrochen worden, während an der Toggenburgerstrasse die kürzlich aufgegebenen Betriebe noch stehen (Abb. 30).

Das Wachstum des Ostquartiers schreitet schnell voran und hat im Osten bereits den Erosionsrand der Niederterrasse erreicht. Der nahe gelegene Wald und die Thurau werden in Zukunft für die Bewohner des Ostquartiers zur wichtigen Naherholungslandschaft.

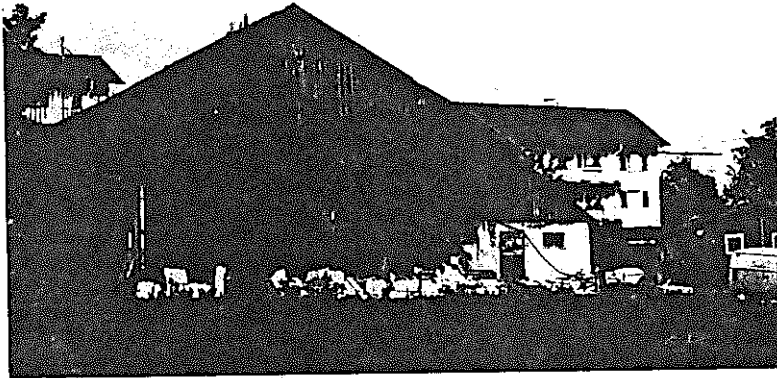


Abb. 30: Aufgegebener Bauernbetrieb an der
Ecke Rainstrasse/Toggenburgerstrasse

- Südquartier: Gebiet zwischen Acker-, Wilen- und Hub-
strasse (Abb. 31);



Abb. 31: Moderne Wohnsiedlung im Südquartier
an der Ackerstrasse

Durch den Abbruch einer Sägerei, deren ehemaliger Standort auf der Karte durch drei Signaturen gekennzeichnet ist, wurde an der Ecke Hubstrasse/Wilenstrasse Land für Mehrfamilienhäuser und ein Wohnhochhaus frei. (Achlin)

Gebiet beidseitig der Föhrenstrasse, Wohnungshochhaus und Mehrfamilienhäuser (Abb. 32);



Abb. 32: Wohnhochhaus an der Föhrenstrasse, die Hochhäuser geben dem Südquartier ein städtisches Gepräge

Gebiet westlich des Theresienweges.

Mit diesen letzten Ueberbauungen ist das Südquartier zu einem geschlossenen Siedlungskomplex zusammengewachsen. Die vier Wohnhochhäuser geben dem Südquartier ein städtisches Gepräge und haben die relativ geringe Ausnützung dieses ebenen Geländes wesentlich erhöht. Der Autobahnbau in den letzten fünf bis sechs Jahren hat dem weiteren Wachstum gegen

Süden und der Verschmelzung mit den thurgauischen Nachbardörfern Wilen und Rickenbach endgültig Grenzen gesetzt. Dadurch bildet das Südquartier nun ein Gebiet, das auf allen Seiten von Verkehrswegen umgeben ist.

- Westquartier: Ueberbauung Zürcherstrasse (Heimgartner/Albiswerke), Wohn- und Gewerbebauten (vgl. Abb. 36); Ifang, eine architektonisch eher langweilige Mehrfamilienhausüberbauung mit viergeschossigen Wohnblöcken; auf die Gestaltung der umliegenden Grünflächen ist kein grosser Wert gelegt worden (Abb. 36).
- Lettenquartier: Das durch Reiheneinfamilienhäuser schlecht ausgenutzte Lettenquartier hat durch den Bau von mehreren Wohnblöcken eine erhebliche Verdichtung erfahren. Nur kleine landwirtschaftlich genutzte Flächen trennen es noch von der Einfamilienhauszone des Oelbergs (Abb. 33).



Abb. 33: Lettenquartier (Vordergrund) mit Blick auf die ehemaligen Rebhänge und den Oelberg

e) Einfamilienhaus-Quartiere

- Oelbergquartier: Gebiet zwischen Höhen- und Weinbergstrasse.
- Unterer Hofberg/Städeli: Gebiet entlang Hofbergstrasse, Langeneggstrasse; Kuppe südlich Vogelherdweg.
- Neulanden: Gebiete zwischen östlicher Fürstenland- und Von Thurnstrasse; Gebiet entlang der Neulandenstrasse; Gebiet zwischen Alpsteinweg und Buebenloostrasse.

Der Einfamilienhausbau erreichte in Wil dank dem Vorhandensein ausgezeichneter Wohnlagen von 1958 bis 1968 einen ebenso grossen Aufschwung wie der Mehrfamilienhausbau. Während das Scheißenberg/Oelbergquartier und das Gebiet Unterer Hofberg ein relativ kleines Wachstum aufwiesen, entstand im Gebiet des westlichen Ausläufers des Nieselberges, der Neulanden, ein richtiger Einfamilienhausboom (Abb. 34).

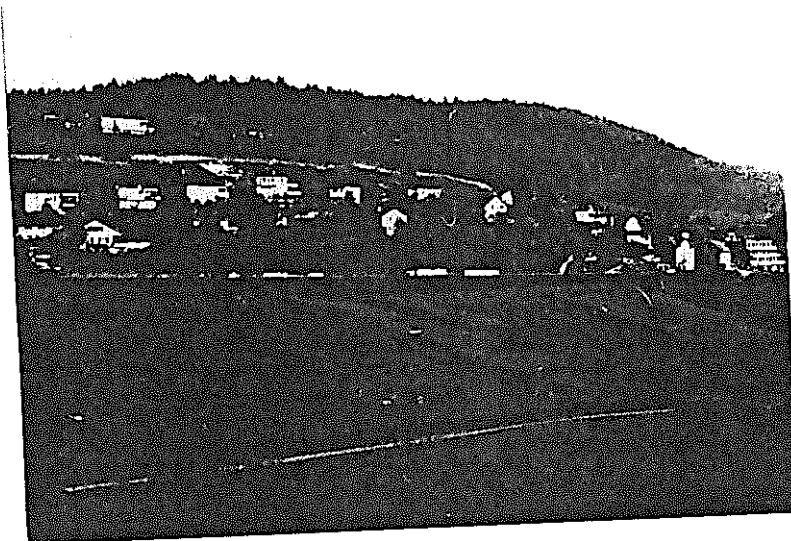


Abb. 34: Neulanden und bewaldete Kuppe des Nieselberges. In raschem Tempo schreitet die Einfamilienhausüberbauung an diesen ausgezeichneten Wohnlagen voran

Nachdem bereits früher an bevorzugter Lage am Südhang einzelne Häuser erstellt worden sind, dehnt sich die Zone über die Kuppe hinweg in die nord- bis nordwest-exponierten Hänge aus. Direkt an den Waldrand gebaute Häuser hindern den Zugang zum Nieselbergwald, einem beliebten Erholungsgebiet der Bevölkerung von Wil (Abb. 35). Planerische Massnahmen hätten unbedingt dafür sorgen müssen, dass ein Saum entlang dem Waldrand frei geblieben wäre.

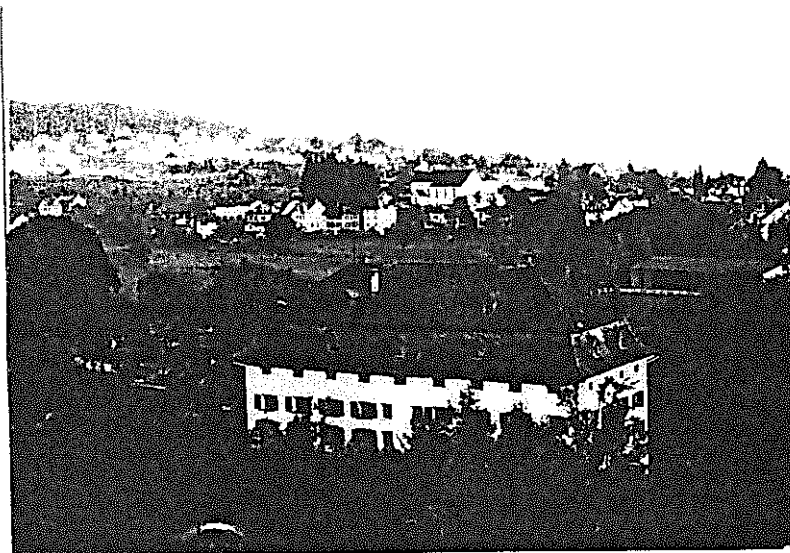


Abb. 35: Blick vom Krankenhaus im Vordergrund (vor 1800 erbaut) an die nord- bis nordwest-exponierten Hänge der Neulanden; wo vor wenigen Jahren noch kaum ein Haus stand, schiessen die Häuser wie Pilze aus dem Boden, z.T. wurden sie direkt an den Waldrand gebaut

An den schlechteren Wohnlagen der nordgerichteten Hänge beschleunigten serienweise Ueberbauungen und Reiheneinfamilienhäuser das Wachstum.

Der Mechanismus der städtischen Ausdehnung ist gerade an dieser Stelle besonders gut zu erkennen (vgl. Karte 4). Durch Aufteilung eines grösseren Grundstückes in mehr oder weniger gleich grosse Parzellen (800 bis 900 m²) und den Bau von Erschliessungsstrassen entlang von Parzellengrenzen wird das künftige Bauland vorbereitet. Das gleiche Bild zeigt sich auch im Gebiet von Städeli am Unteren Hofberg.

Gebiet südlich der Thuraustrasse. Weitere Reiheneinfamilienhäuser in verschiedene Gruppen aufgeteilt sind an der Thura- und Schützenstrasse entstanden, wodurch sich zum Altstattquartier ein geschlossener Siedlungskomplex gebildet hat.

f) Industriebauten

- Erweiterungsbauten in der Industriezone.
- Industriezone Matt zwischen Glärnischstrasse und Eisenbahnlinie.
- Getreidesilo auf dem Bahnareal.

Die Expansion einzelner Industriebetriebe und die Verlegung eines Unternehmens aus dem alten Industriegebiet in die Industriezone trieben deren Vollausbau schnell voran. Um neues Industrieland zu gewinnen, wurde 1960 der Sportplatz vom Lindengut in die neue Sportanlage "Bergholz" verlegt. Das Industriestammgeleise erfuhr eine Verlängerung, so dass sich die Industriezone heute bis ins Wilfeld erstreckt. Da die wenigen ha des noch unbebauten Industrielandes durch anstossende Unternehmen bereits gesichert waren, musste der Nachfrage nach weiterem Industrieland entsprechend eine zweite Industriezone jenseits der Eisenbahnlinie geschaffen werden. Bereits 1956 war diesem Gebiet in der Matt auf dem Zonenplan diese

Funktion zugeteilt worden, so dass sich die Gemeinde hier die notwendigen Landreserven sichern konnte. 1968 war die neu geschaffene Industriezone Matt bis auf einige m² bereits überbaut. Ein planerischer Fehler war der direkte Anschluss der Industriezone an die bestehende Einfamilienhauszone (Royalsiedlung). Die Lärmimmission hat sich durch den vermehrten Verkehr stark erhöht, vor allem durch die nahegelegene Stahlröhren-Handelsfirma. Ein schmaler Grünstreifen oder ein Industriezweig mit kleinerer Lärmverursachung, wie die Amidro hätten die Immissionen stark reduziert.

1958 hat die schweizerische Getreideverwaltung auf dem Bahnareal den Silo errichtet. Seither ist dieser Wiler "Eiffelturm" zum prägenden Element des Stadtbildes geworden (Abb. 36).

Abb. 36: Wil um 1960, Bahnanlage mit Getreidesilo
Westquartier: 1. Ifang, 2. Ueberbauung Zürcherstrasse

g) Oeffentliche Bauten

Die grosse Bautätigkeit, vor allem aber die Wohnbautätigkeit, führte zur Bildung neuer Quartiere, die mit der notwendigen Infrastruktur ausgerüstet werden mussten. Strassen, Kanalisation, Energieversorgung, Kindergärten und Schulhäuser gehören zur Grundausrüstung. Das Wachstum steigerte aber auch die infrastrukturellen Bedürfnisse für Erholung, Versorgung, soziale und kulturelle Einrichtungen der Stadt als Ganzes. Alle für diese Zwecke erstellten Bauten und Anlagen haben ebenfalls zur Erweiterung der Stadt beigetragen. Im folgenden seien nur die grossflächigen Ueberbauungen und Anlagen erwähnt.

- Kläranlage Freudenu: Rechtzeitig erkannten die Behörden von Wil die Gefahren der Gewässerverschmutzung und die Bedeutung des Wassers für die weitere Siedlungsentwicklung. So konnte bereits 1956 die Kläranlage Freudenu an der Flawilerstrasse in Betrieb genommen werden.
- Sportanlage Bergholz (Südquartier): 1960 entstand das Projekt für die Spiel- und Sportanlage auf dem Areal des Landwirtschaftsbetriebes "Bergholz" der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt, da dieser infolge Nationalstrassenbaus verlegt wurde. Mit dieser Verlegung wurde zudem neues Bauland südlich der Hubstrasse frei, so dass sich das Südquartier in Zukunft gegen Westen weiter entwickeln kann.
- Erholungsgebiet Stadtweiher: Das Gebiet um den Stadtweiher mit seinen schattenspendenden Baumbeständen und Grünflächen war seit langer Zeit schon im Besitz der Stadt und als Erholungsgebiet genutzt. In den letzten Jahren ist es aber durch Uferreinigungen, Ausbau von Spazierwegen, Pflege der Grünflächen usw. zum beliebten Erholungsgebiet der Stadtbevölkerung geworden.

- Schulanlagen Sonnenhof und Matt: Südlich des neuen Wohnquartiers Letten ist die grosse Schulanlage Sonnenhof entstanden, während im Südquartier der noch grössere Schulhauskomplex, das Mattschulhaus, ein neues Zentrum bildet.
- Spitalanlage: Das Krankenhaus an der Hofbergstrasse (Abb. 35) genügte seit langem den heutigen Anforderungen nicht mehr. Deshalb bestand seit längerer Zeit der Wunsch nach einem neuen Spital. 1967 konnte endlich mit seinem Bau auf dem nördlich der St. Gallerstrasse gelegenen, völlig unbebauten Gelände begonnen werden (Abb. 34). Im April 1970 wird der Betrieb aufgenommen. Das gut gelungene Werk in ausgezeichnete Lage ist als soziale Einrichtung nicht nur für die Stadt Wil, sondern für die ganze regionale Bevölkerung von grosser Bedeutung, obwohl sich der Kanton Thurgau daran nicht beteiligt hat. Wil ist als Regionalzentrum um eine wichtige zentrale Einrichtung reicher geworden (Abb. 37).

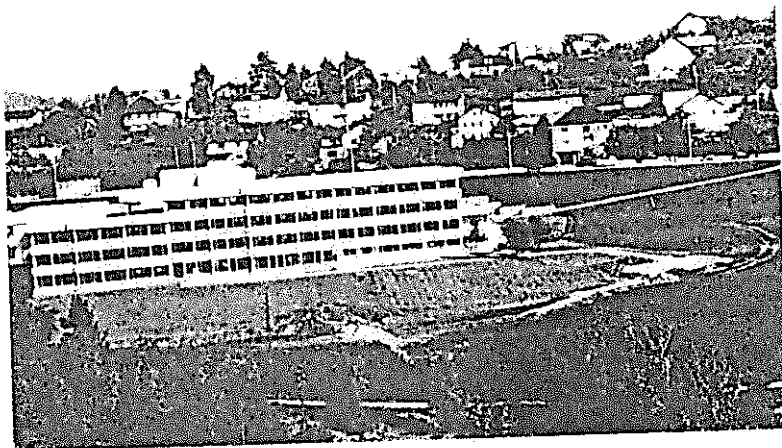


Abb. 37: Das neue Spital zwischen St. Galler- und Fürstenlandstrasse, im Hintergrund das Einfamilienhausgebiet Neulanden



Abb. 39: Zentralhof, ein kleines Einkaufszentrum mit zwei Verkaufsebenen und einem Büro- und Wohntrakt an der Oberen Bahnhofstrasse. Die 1800 - 1899 erbauten, zwei- und dreigeschossigen Häuser sind sukzessive durch moderne Ueberbauungen ersetzt worde:

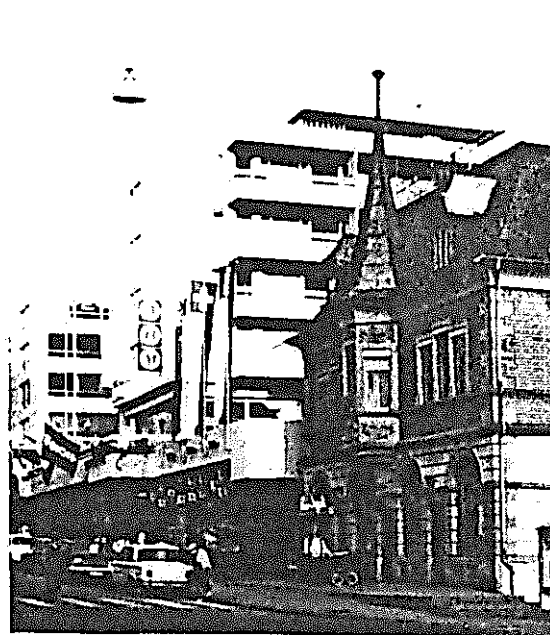


Abb. 40: Weitere Geschäftshäuser an der Oberen Bahnhofstrasse

3.2. Zusammenfassung

Die Entwicklung der Stadt Wil erfolgte von zwei Siedlungskernen, St. Peter und Altstadt, aus. Die weite, dem Hofberg und dem westlichen Nieselberg vorgelagerte Ebene förderte anfänglich eine geschlossene Ausdehnung in südwestlicher Richtung zum Bahnhof. Dieses Gebiet bildet heute den zentralen Teil der ganzen Stadt. Um diesen ordneten sich in den folgenden Jahren in konzentrischen Halbkreisen neue Gebiete, wobei das Hauptgewicht im Westen und Süden lag. Erst in jüngster Zeit konnte die Stadt sich auch gegen Osten erweitern, wo in den früheren Jahren die besonderen Besitzverhältnisse (Kloster St. Katharina) ein Hindernis für die Stadtentwicklung waren. Mit der Ueberbauung der Hänge des Hof- und Nieselberges erfuhr die Stadt auch in nördlicher, für die Siedlungsentwicklung weniger geeigneten Richtung, eine Erweiterung. So zeigt sich heute der Grundriss der Stadt als ein von Nord über West bis Süd geschlossener Siedlungskomplex mit dem Zentrum zwischen Altstadt und Bahnhof, dem eine offene, strahlenförmig ins landwirtschaftliche Kulturland reichende Ueberbauung im Osten gegenübersteht.

3.2.1. Bauperioden und Entstehung der Quartiere

Vor 1800 erbaut:

- Altstadt
- St. Peter
- Vereinzelte Gebäude ausserhalb der Stadtmauern (aufführen!)
wilde

1800 bis 1899

- Gebiete zwischen Oberer und Unterer Bahnhofstrasse und angrenzend daran (zentraler Teil)
- Kantonale Heilstätte Eggfeld
- Vereinzelte Gebäude im West- und Ostquartier

1900 bis 1928

- Westquartier 174-7
- Südquartier 1 Döhlz

1929 bis 1968

- Scheibenberg/Oelberg
- Unterer Hofberg
- Neulanden
- Ostquartier
- Lettenquartier

1968-1988
Neu-Altteil
Neufelder

3.2.2. Formale Einheiten

Es handelt sich hier um den Versuch, das heutige Gebiet in einheitliche formale Zonen zu gliedern. Geschosszahl, Bauperioden, Topographie und Gebäudetyp spielen dabei die grundlegenden Kriterien und bestimmen die verschiedenen formalen Einheiten (vgl. Karte 13).

a) Geschosszahl: ein bis zwei

Bauperiode: 1800 bis 1928

Relief: 0 bis 3 °, flach

Haustyp: vorwiegend zweigeschossiger Schifflistickerhaustyp

Gebiet: Westquartier (Zürcherstrasse), Südquartier (Säntisstrasse, Wilenstrasse), Bleichequartier, Toggenburger-, Konstanzer- und Tonhallestrasse

b) Geschosszahl: ein bis zwei

Bauperiode: 1928 bis 1968

Relief: 3 bis 10 °, schwach geneigt bis geneigt, 0 bis 3 ° flach

Haustyp: Einfamilienhäuser verschiedener Architektur und durch Genossenschaften erbaute Einfamilien- und Reiheneinfamilienhäuser

Gebiete: Oelberg/Scheibenbergquartier, Unterer Hofberg, Neulanden, Eggfeld/Lettenquartier (zum Teil), Südquartier (Royal Dörfli- und Feldegg-/Ackerstrasse), Ostquartier (Thurau- und Flawilerstrasse)

- c) Geschosszahl: drei bis vier
Bauperiode: vor 1800
Relief: 10 bis 20 °, geneigt-steil
Haustyp: geschlossene Häuserreihen, zum Teil Fachwerkbauten
Gebiet: Altstadt
- d) Geschosszahl: drei bis vier
Bauperiode: 1800 bis 1928
Relief: 0 bis 3 °, flach
Haustyp: verschiedene architektonische Stile, teilweise monumental wirkende Fassaden
Gebiete: Zentrales Gebiet zwischen Altstadt und Bahnhof, Kantonale Heilstätte Eggfeld, Südquartier (Gebiet zwischen Wiesen- und Hörnlistrasse)
- e) Geschosszahl: drei bis vier
Bauperiode: 1947 bis 1968
Relief: 0 bis 3 °, flach
Haustyp: Wohnblöcke und Wohnblocküberbauungen in differenzierter Bauweise
Gebiete: Westquartier (Gebiet zwischen Allee und Winkelriedstrasse, Ifang), Südquartier (Gebiete zwischen Feldegg-, Acker- und Hubstrasse, Gebiete zwischen Rütli- und Hörnlistrasse, Gebiet zwischen Föhren- und Nelkenstrasse), Ostquartier (Lindengut, Lindenhof und Altstattgebiet) und Lettenquartier